# cid-Info

N° 1/2007

Erausginn vum Cid-femmes


14, Beckstrooss, 4. Stack
Postkëscht 818 L-2018 Lëtzebuerg
Telefon: 24 10 95-1 - Telefax: 24 10 95-95
E-Mail: cid@cid-femmes.lu
www.cid-femmes.lu
IBAN LU03 1111 1081 4284 0000


Layout: WORKING POINT, Wien
Drock: Mil Schlimé s. à r. l.

Dëse Périodique erschéngt wéinstens 4 Mol am Joer


Feministischer Wind in der Hauptstadt

## Gender Meets Corporate Identity

*Zum 8. März des letzten Jahres hatten wir im Cid-Info über Gleichstellungspolitik in der Hauptstadt berichtet, und die neu gewählte Schöffin und Beauftragte für Chancengleichheit von Frauen und Männern, Viviane Loschetter, hatte die Einstellung einer hierfür zuständigen Person angekündigt. Im September 2006 war es soweit: Christiane Bertrand-Schaul ist die neue „Déléguée à l'égalité des chances entre femmes et hommes" der Stadt Luxemburg. Wir haben der Frauenbeauftragten einige Fragen gestellt.*

**Welche Gründe haben die Stadt Luxemburg dazu bewegt, ein eigenständiges Gleichstellungsamt zu gründen? Was ist Ihre Mission als Gleichstellungsbeauftragte?**

Das 2005 verabschiedete Koalitionsabkommen zwischen DP und „Déi Greng" sah die Schaffung des Postens einer Gleichstellungsbeauftragten sowie die Grundlagen einer Gender-Politik vor. Hier wurde auch festgelegt, dass die Gleichstellungspolitik sowohl verwaltungsintern als auch nach außen wirken soll.

Mein Aufgabenbereich hat also sowohl eine interne als auch eine externe Dimension. Gemeindeintern geht es natürlich um Personalpolitik, aber auch um Gender Budgeting oder Personalinfrastrukturen. Die externe Dimension betrifft einerseits die Stadt Luxemburg als Dienstleisterin (Evaluierung des Dienstleistungsangebots, Information, öffentliche Infrastrukturen usw.), andererseits aber auch die Sensibilisierung über öffentliche Konferenzen und Themenabende, den „Anne Beffort"-Preis und andere Aktionen.

*Fortsetzung auf Seite 2*

Egalité des chances

## Alles Jacke wie Hose?

*(cb) Das Jahr 2007 wurde von der Europäischen Kommission zum Jahr der Chancengleichheit ausgerufen. Wer könnte etwas dagegen haben? Benachteiligungen gibt es immer noch, und ein internationales Jahr zu diesem Thema kann den Blick der Öffentlichkeit auf Missstände lenken, aber auch die (politisch) Verantwortlichen zum Handeln auffordern.*

Doch scheinen sich nahezu unbemerkt auch Missverständnisse anzubahnen, die einen nachhaltigen Einfluss auf die Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern haben könnten. Statt „égalité des chances entre femmes et hommes" heißt es des Öftern: „égalité des chances".

*Fortsetzung auf Seite 3 bis 5*

Inhalt | Sommaire


| | |
|---|---|
| Gender meets Corporate Identity | Seite 1-2 |
| Égalité des chances: | |
| Alles Jacke wie Hose? | Seite 1-5 |
| Girls' Day, Boys' Day | Seite 5-7 |
| iWoman | Seite 8 |
| KeK-Workshop: Musikhören mit Kindern | Seite 9-10 |
| I.D.A.-Rückblick | Seite 10-11 |
| Livres/Bücher | Page/Seite 12-15 |
| Musik für Kinder: Isabelle Aboulker | Seite 16 |



Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213

Feministischer Wind in der Hauptstadt

# Gender Meets Corporate Identity

Fortsetzung von Seite 1

**Welche Prioritäten werden Sie setzen? Wollen Sie mit bestimmten Partnern zusammenarbeiten?**

Eine wichtige Priorität scheint mir eine konsequente gender-spezifische Datenerhebung zu sein. Konkrete Daten und ein kontinuierliches Monitoring dieser Daten scheinen mir unerlässlich für eine Gender-Politik – oder auch Frauen-Politik –, so wie das Cid-femmes sie z.B. forderte, sprich : keine one-shot-Aktionen hie und da, sondern eine fundierte und kontinuierliche Gleichstellungspolitik. Für das Jahr 2007 wäre noch der Schwerpunkt Gender-Pädagogik zu erwähnen, der in die Weiterbildung der GrundschullehrerInnen einfließt; auch ein spezielles Angebot für Klassen und Gruppen von Kindern oder Jugendlichen der Stadt Luxemburg wurde ausgearbeitet.

Momentan bin ich mit der Aufstellung eines „Plan communal d'égalité des femmes et des hommes" beschäftigt, der die allgemeine Grundlage der Gleichstellungspolitik darstellen soll, aber auch das jährliche Programm festlegt.

Potenziale zur Zusammenarbeit sehe ich viele: innerhalb der Gemeinde natürlich alle Abteilungen. Dann die verschiedenen Ministerien, das Syvicol, der nationale Frauenrat, Berufsorganisationen, diverse Interessenvereinigungen, das Netzwerk der Gleichstellungsämter ... und natürlich das Cid-femmes, mit dem die Stadt Luxemburg übrigens eine Konvention abgeschlossen hat zur Zusammenarbeit im kulturellen Bereich und in der Gender-Pädagogik.

**Die Stadt Luxemburg arbeitet an der Evaluierung und Gestaltung ihrer „corporate identity". Wird die Gender-Frage hier einbezogen?**

Die Gender-Frage wurde und wird in viele Bereiche mit einbezogen. Das gilt für das „Leitbild" – wobei ich natürlich erst seit Kurzem dazugestoßen bin – genauso gut wie für den Jugendbereich oder die Lebensqualität in der Stadt Luxemburg. Der „Jugendkommunalplan" beinhaltet den Gender-Aspekt sowohl in der Analyse als auch in den

*Christiane Bertrand-Schaul ist die neue „Déléguée à l'égalité des chances entre femmes et hommes" der Stadt Luxemburg*

Ausführungsbestimmungen. Was die Lebensqualität angeht, so hat der Gemeinderat kürzlich eine Studie in Auftrag gegeben zur Untersuchung ebendieser Lebensqualität und Aufstellung eines zukünftigen Sozialplans. Bei dieser Arbeit sehe ich die Erhebung der Bedürfnisse von Frauen und Männern und die Frage, ob die Stadt Luxemburg diesen Bedürfnissen gerecht wird oder wie sie ihre Dienstleistungen ggf. besser auf die Nachfrage abstimmen kann, als sehr wichtig an. Diese Themen werden auch in die Studie mit einfließen.

**Was finden Sie sinnvoller: Frauen-Förderung oder Mainstreaming?**

Gender Mainstreaming ist schon ein wichtiger Aspekt in meiner Arbeit und ich sehe Frauen-Förderung eigentlich vornehmlich in diesem Kontext.

Es geht darum, den Gender-Aspekt in alle Bereiche einzubringen; das ist auch in meiner Postenbeschreibung vorgesehen.

Mir ist eigentlich sowohl persönlich als auch beruflich ein Miteinander, eine gut funktionierende Partnerschaft und Arbeitsteilung das Wichtigste. Ich denke, wenn Männer auch in ihrer Vaterrolle stärker gefördert werden, wenn im öffentlichen Diskurs, aber auch im Erziehungswesen stereotype Rollenbil-

## Neue Zusammenarbeit mit der Stadt Luxemburg

Wir hatten es schon in einem Rundschreiben an unsere Mitglieder angekündigt: anlässlich des 15. Geburtstags des Cid-femmes gibt es einen besonderen Grund zu feiern: im Sommer werden wir in ein größeres Lokal im gleichen Haus – zwei Stockwerke tiefer – ziehen. Die neuen Räumlichkeiten bieten nicht nur mehr Platz für angenehmeres Stöbern in den Büchern und Zeitschriften, sondern werden es uns auch erlauben, Empfänge von größeren Gruppen und öffentliche Veranstaltungen in den Räumen der Bibliothek durchzuführen. Finanziert werden die zusätzlichen Quadratmeter anteilig durch einen Zuschuss der Stadt Luxemburg, mit der wir eine Konvention unterzeichnet haben, und durch Spendengelder.

Im Rahmen der gleichen Konvention werden wir Animationen für Klassen und Gruppen der hauptstädtischen Grund- und Vorschulen sowie Foyers de Jour anbieten: das Angebot wurde den LehrerInnen und ErzieherInnen durch die Gemeinde Luxemburg und den CAPEL mitgeteilt.

Ab Oktober werden dann öffentliche Veranstaltungen in den neuen Räumen der Bibliothek stattfinden: den Auftakt einer Reihe von Diskussionsrunden am Samstagmorgen wird Colette Mart, Vorsitzende des „Lëtzebuerger Schréftstellerverband", mit dem Thema „Fraen a Literatur" machen. Es folgen Lesungen und kleine thematische Filmabende mit anschließendem Austausch. Ab dem späten Herbst werden wir im Rahmen eines „Erzählcafé" lokale Frauengeschichte aufzeichnen, indem wir Zeitzeuginnen zu verschiedenen Themen zu Wort kommen lassen.



der abgebaut werden und wenn allgemein den spezifischen Belangen und Bedürfnissen von Frauen und Männern Rechnung getragen wird, dann kommt dies auch den Frauen zugute.

Was die Rollenbilder angeht, finde ich es aber auch besonders interessant, Frauen stärker ins Rampenlicht zu setzen; zu zeigen, was Frauen erreicht haben oder erreichen können.

**Erwarten Sie sich Widerstände gegen Ihre Arbeit? Von welcher Seite?**

Es sind eigentlich eher Skepsis und eine gewisse Erwartungshaltung, die dem Thema „Gleichstellung von Mann und Frau" entgegengebracht werden. So nach dem Motto: Wo ist das Problem? Wir sind doch gleichgestellt!

In der Diskussion stellt sich jedoch oft heraus, dass die einzelnen Leute oder Abteilungen durchaus Interesse am Thema haben und Positives für ihren persönlichen oder beruflichen Bereich sehen.

Zur Frage, von welcher Seite die Skepsis kommt, möchte ich mich nicht festlegen. Jedenfalls ist klar, dass es eminent wichtig ist, sich auf ein klares politisches Mandat zu stützen.

*Vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.*

### Zur Person

Christiane Bertrand-Schaul ist 40 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern (ein Sohn von 10 und eine Tochter von 5 Jahren).

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit ist sie auch noch Gemeinderätin in Schüttringen und als solche u.a. Vertreterin in der lokalen Sozial- und Chancengleichheitskommission. Außerdem ist sie Sekretärin der Schüttringer Elternvereinigung.

Ihre berufliche Laufbahn begann die Diplom-Übersetzerin in Paris, wo sie drei Jahre bei der Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer arbeitete. Von 1992 bis 2006 war sie Arbeitgebervertreterin bei der FEDIL, wo sie für die Bereiche der sozialen Sicherheit, des Gesundheitswesens, des Arbeitsrechts und die Thematik „Frauen und Berufstätigkeit" verantwortlich zeichnete.

Egalité des chances

# Alles Jacke wie Hose?

Fortsetzung von Seite 1

Handelt es sich um eine sprachliche Abkürzung oder um eine inhaltliche Änderung? Was bzw. wer ist gemeint? Handelt es sich um allgemeine Gleichstellungsfragen oder aber spezifisch um die Gleichstellung der Geschlechter?

Mann sollte dies nicht als rhetorische Frage abtun. Dies insbesondere, weil – wie der Neie Feierkrop vor kurzem berichtete – sich erste Veränderungen bei den bisher ausschließlich der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern verpflichteten kommunalen Dienststellen abzeichnen. Genannt werden Bettemburg und Differdingen. In Bettemburg, dessen *Service à l'égalité des chances* bisher als Paradebeispiel für ein professionnell geführtes und von den politischen Entscheidungsträgern der Gemeinde getragenes Gleichstellungsamt diente, sollen nach einem Personalwechsel die Zuständigkeiten auf allgemeine Gleichstellungsbelange ausgeweitet werden. In Differdingen verwies der blau-grüne Schöffenrat die Zuständigkeit für den *Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes* ans Sozialamt.

Gibt es in den anderen fünf Gemeinden/Städten mit Gleichsstellungsämtern demnächst ähnliche Bestrebungen? Wird die kleine Anzahl dieser Ämter zukünftig überhaupt noch ansteigen?

Wir erinnern daran, dass die Gleichstellung von Frau und Mann verfassungsrechtlich festgeschrieben ist (Artikel 11 Abs. 2). Luxemburg hat sich über europäische Verträge (Maastrichter Vertrag), die CEDAW-Konvention und nicht zuletzt über den *Plan national de l'égalité des chances entre femmes et hommes* verpflichtet, die Gleichstellung nicht nur nach dem Gesetz, sondern auch in der Realität zu verwirklichen. Dafür müssen spezifische Angebote und Maßnahmen eingesetzt werden. Die kommunale Ebene darf sich hier nicht ausklinken und Kommunalpolitikerinnen und -politiker müssen in die Verantwortung genommen werden. Bestandsaufnahmen und Gleichstellungspläne sind gute Instrumente, wenn die Umsetzung erfolgt und kontrolliert wird. Angesichts von populistischen Äußerungen einer nicht repräsentativen Männervereinigung dürfen langsam und mühsam entwickelte Strukturen nicht vorschnell in Frage gestellt werden!

Uns hat die Meinung von Politikern und Politikerinnen interessiert, die für die unterschiedlichen Parteien in der parlamentarischen Kommission Familie, Jugend, Gleichstellung vertreten sind. Aber auch die Präsidentin des CNFL und die zuständige Ministerin sollten sich äußern. Wir haben sie gefragt, welchen Unterschied sie sehen zwischen Chancengleichheit und Chancengleichheit von Frau und Mann. **Lesen Sie auf den folgenden Seiten selbst!**

Fortsetzung von Seite 3

***Aly Jaerling,***
*Unabhängiger Abgeordneter,*
*Unabhängiges Gemeinderatsmitglied*

Gleichstellung bedeutet seit jeher für mich mehr als nur Gleichstellung von Frau und Mann. Meine Zielsetzung im gewerkschaftlichen sowie im politischen Umfeld ist immer auf die Gleichstellung aller Menschen gerichtet. In unserer materialistischen und kalten Gesellschaft gibt es Ausgeschlossene in allen Bereichen, seien es Behinderte, Süchtige, Obdachlose oder Andersdenkende.

Wenn man den aktuellen Gleichstellungsämtern für Frauen und Männer die allgemeine Bezeichnung „Gleichstellungsamt" zuerteilen will, so sollte man diese neue Zuteilung mit der gleichzeitigen Aufgabe verbinden, für die Gleichstellung aller Menschen zu stehen.

Bei Ausgeschlossenen geht es nicht um Frau oder Mann, sondern um Akzeptanz in der Gesellschaft und Wiedereingliederung jener, welche man als nicht gesellschaftsfähig ausgestoßen hat.

Demzufolge: Ja für ein Gleichstellungsamt für alle Menschen, Nein zu einem Gleichstellungsamt, welches nur die Gleichheit von Frauen und Männern betreuen soll!

***Karin Manderscheid,***
*Präsidentin des CNFL*

Gleichstellungspolitik von Männern und Frauen ist aktuell, mehr denn je!

Das von der Europäischen Kommission dekretierte Chancengleichheitsjahr für alle droht die aktuelle Verunsicherung in puncto Gleichstellungspolitik noch zu verstärken: zurzeit geht die Rede von inhaltlichen Umorientierungen verschiedener kommunaler Gleichstellungsstellen, und neu gegründete Stellen haben zum Teil eine eher soziale Ausrichtung.

Der Conseil National des Femmes du Luxembourg (CNFL) unterstützt seit 1995 die Schaffung von Gleichstellungsdelegierten, -kommissionen und -stellen auf Gemeindeebene. Desgleichen hat er auf nationaler Ebene alle Anstrengungen, das Gendermainstreaming als methodologisches Prinzip einzuführen, begrüßt.

Die Berücksichtigung der Genderperspektive bei allen politischen Entscheidungen soll dazu führen, dass den Bedürfnissen und Interessen von Frauen und Männern zu gleichen Teilen Rechnung getragen wird. Es geht nicht darum, einseitig Frauen zu bevorteilen, sondern darum, durch eine konsequente Analyse der Bedürfnisse der beiden Geschlechter die Qualität politischer Entscheidungen maßgeblich zu verbessern.

Die Anstrengungen der letzten Jahre, die jetzt erste Früchte tragen, dürfen nicht durch das Unverständnis einiger Ewiggestriger in Frage gestellt werden. Der CNFL wird auch zukünftig alles daran setzen, das Verständnis und die Unterstützung für Gleichstellungspolitik in allen repräsentativen Kreisen zu verstärken.

***Viviane Loschetter,***
*Déi Gréng*

Si l'on parle de «gender mainstreaming», de compétences transversales à travers toutes les politiques pour (r)établir une situation de fait qui garantit un équilibre à tous les niveaux entre les hommes et les femmes, les mêmes droits et devoirs aux hommes et aux femmes, il faudrait passer du niveau égalité des chances au niveau suivant, l'égalité tout court – mais toujours entre hommes et femmes!

Effectivement, le fait que certains acquis ont pu être notifiés, le fait que (presque) plus personne ne met en doute le fait que les hommes et les femmes devraient être égaux partout et dans toutes les situations, ne signifie pas qu'ils le sont!

Le pas est vite fait de se dire; occupons-nous des «autres inégalités»!

Et pourtant, l'égalité entre hommes et femmes est la base de toute démocratie et de toutes les égalités! Les inégalités entre hommes et femmes sont devenues moins flagrantes; elles sont plus subtiles, on parle de discriminations indirectes. Pour consolider le socle de l'égalité de fait entre les femmes et les hommes, un long travail d'analyse selon l'aspect du genre s'impose, plus technique, plus difficile à médiatiser, mais indispensable!

Et il concerne également les jeunes hommes, les hommes et les pères. Pour construire une société où hommes et femmes ont les mêmes droits et les mêmes devoirs, où leurs différences sont intégralement respectées, il faut s'attaquer aujourd'hui à deux grands principes.

D'abord celui que ce changement de mentalité ne peut se faire qu'avec l'appui actif des hommes et ensuite considérer que dans certains ressorts les hommes sont défavorisés. Citons à titre d'exemples le fait que ce sont les garçons qui ont plus de difficultés à l'école, que ce sont les hommes qui sont plus enclins à l'agressivité!

Voilà qui peut faire peur aux hommes qui ne veulent pas changer leurs habitudes!

Voilà la raison pour continuer ardemment la politique d'égalité entre hommes et femmes et se méfier de tous les arguments qui tenteraient de nous convaincre qu'aujourd'hui les femmes sont émancipées.

Aujourd'hui il s'agit d'émanciper les hommes!

***Marie-Josée Jacobs,***
*Ministre à l'Egalité des chances*

Politique de l'égalité et politique de l'égalité des chances entre femmes et hommes sont deux choses différentes.

La politique de l'égalité concerne toute personne, quels que soient son sexe, sa race ou son origine ethnique, sa religion ou ses convictions, son handicap, son âge et son orientation sexuelle.

Elle relève du domaine des droits fondamentaux et couvre aussi le droit à l'égalité entre les femmes et les hommes.

La politique de l'égalité des femmes et des hommes, quant à elle, porte spécifiquement sur tous les domaines de la vie privée et de la vie publique où les intérêts et les besoins des femmes et des hommes entrent en jeu. Cette politique touche les femmes et les hommes indépendamment de leur sexe, leur race ou leur origine ethnique, leur religion ou leurs convictions, leur handicap, leur âge et leur orientation sexuelle.

Pour moi, en tant que ministre de la Famille et de l'Intégration et ministre de l'Egalité des chances, il est important d'éradiquer toute forme d'inégalité à l'encontre des êtres humains.



Tant qu'il y aura des inégalités flagrantes entre les femmes et les hommes, il m'importe de poursuivre une politique ciblée sur l'éradication des différences entre les sexes et de lui donner la visibilité nécessaire.

***Marie-Josée Frank,*** *CSV*

Avant toute chose, j'aimerais attirer l'attention sur la nécessité de régionaliser les commissions à l'égalité des chances et partant de les professionnaliser si nous voulons que l'égalité s'ancre définitivement dans la réalité quotidienne.

Je préfère effectivement qu'on parle de commissions à l'égalité plutôt que de commissions à l'égalité des chances entre femmes et hommes, car je crois qu'il est nécessaire de dépasser le clivage femmes/hommes pour avancer sérieusement sur le terrain de l'égalité.

Parler de l'égalité (des chances) entre les femmes et les hommes, revient paradoxalement à souligner et mettre en avant les différences qui existent entre eux. Parler de l'égalité tout court, revient au contraire à considérer toutes les personnes de la même façon indépendamment de leur sexe et à leur assurer les mêmes droits. L'approche est toute autre, plus positive. On part de la prémisse que tous sont égaux et on assure par le biais de dispositions législatives ou de mesures concrètes le respect de celle-ci au lieu de partir de différences constatées pour aboutir à l'égalité en essayant de combler lesdites différences via lois, réglements et autres mesures.

***Lydie Err,*** *LSAP*

La politique à l'égalité est une politique qui vise un résultat à atteindre: celui de l'égalité de traitement des hommes et des femmes.

Une telle politique comporte une obligation de résultat.

En revanche, la politique à l'égalité des chances est une politique dont la prétention se limite à créer des conditions permettant d'atteindre (en théorie du moins) le même résultat.

Il s'agit d'une politique ne comportant que des obligations de moyens.

Exemple: Les femmes ayant en mains les mêmes qualifications professionnelles que les hommes – l'égalité des chances sera atteinte dès que l'égalité des caissières le sera d'abord.

Se satisfaire de l'égalité des chances ne permettra pas d'atteindre l'égalité en fait malgré l'existence de l'égalité en droit.

Girls' Day 2006

# Interessante Daten und konkrete Empfehlungen zur Berufsorientierung von Mädchen

*(cb) Im vergangenen Jahr wurde der Girls' Day unter drei Fragestellungen wissenschaftlich untersucht. Es ging darum, den Nutzen des Aktionstages für die berufliche Orientierung der Mädchen festzustellen, die Schlüssigkeit des Konzepts zu hinterfragen und seinen Einfluss auf die Berufsorientierungslandschaft in Luxemburg zu bewerten.*

Die Ergebnisse wurden integral auf der Webseite des Girls' Day veröffentlicht, hier also nur Auszüge der wichtigsten und interessantesten Elemente.

Auch wenn die große Mehrheit der befragten Mädchen mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen am Girls' Day sehr zufrieden waren, ist der direkte Einfluss auf ihre Berufswahl verhalten zu bewerten. In der Tat wurde anhand persönlich geführter Interviews mit den Mädchen klar, dass Berufswahlentscheidungen nicht als Ergebnis punktueller Entscheidungen interpretiert werden können. Es handelt sich um Prozesse, die in der frühen Kindheit einsetzen und in die zahlreiche Erfahrungen einfließen, z.B. die Berufstätigkeit der Mutter oder die Erfahrungen mit technisch-handwerklichen Tätigkeiten. Interessant ist zu erwähnen, dass die Teilnehmerinnen am Girls' Day überdurchschnittlich aus Familien kommen, wo die Mutter berufstätig ist.

Ein nicht unwesentlicher Teil der jungen Mädchen hatte zum Zeitpunkt des Girls' Day schon einen Berufswunsch. Um eine Veränderung im Berufswahlverhalten zu initiieren, muss möglichst früh informiert werden und müssen entsprechende Erlebnisräume geschaffen werden. Je älter die Mädchen werden, umso geringer ist die Identifikation mit dem technischen Bereich!

Trotz dieser Einschränkung sehen die Mädchen für sich einen Gewinn in der Teilnahme am Girls' Day. Dies galt insbesondere, wenn sie wirklich das Angebot wahrnehmen konnten, das sie am stärksten interessierte, wenn ihnen im Betrieb praxisorientierte Aktivitäten angeboten wurden und wenn sie am Girls' Day im Sinne des Modelllernens von einer Frau betreut wurden, die selbst in einem „atypischen" Beruf tätig ist.

Die Teilnehmerinnen befürworten den geschlechtsspezifischen Ansatz und den Tag in der geschlechtshomogenen Gruppe. Hier trauen sie sich mehr zu, fühlen sich sicherer. Selbst wenn stereotype Berufszuordnungen von den meisten Mädchen abgelehnt werden, so können sich 46% der Befragten nur mit Einschränkungen vorstellen, selbst in einem atypischen Beruf zu arbeiten. Es handelt sich um eine deutliche Ambivalenz zwischen Einstellung und tatsächlichem Verhalten. Positive Bestärkung und Unterstützung durch Elternhaus und Schule sind hier dringend erforderlich. Umso schwerer wiegt auch die Feststellung einiger Mädchen, die eine Nachbereitung in der Schule vermissten.

Ein ambivalentes Bild zeichnet sich auch bei der Thematik nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. der Verantwortung für Familie und Haushalt ab. Nur ein Drittel der interviewten Mädchen plant eine partnerschaftliche Lösung (beide Partner kümmern sich zu gleichen Teilen um Kinder und Haushalt), 48% wollen die eigene Berufstätigkeit ganz oder teilweise einschränken.

Hat der Girls' Day die Berufsorientierungslandschaft verändert? Diese Frage konnte nicht beantwortet werden, doch stellte sich bei der Untersuchung heraus, dass es eine genderorientierte Berufsorientierung in Luxemburg zur Zeit nicht gibt bzw. sich erste Elemente davon erst langsam entwickeln.

Dr. Anette Schumacher und Renée Wagener haben abschließend konkrete Vorschläge gemacht, was im Sinn einer Erweiterung des Berufswahlspektrums und einer genderspezifischen Berufsorientierung zu verändern wäre. Diese Vorschläge wurden mit der zuständigen Ministerin Mady Delvaux diskutiert und einzelne Punkte sollen umgesetzt werden. Dazu gehört die gendergerechte Überarbeitung der Materialien, die zur Berufsorientierung eingesetzt werden, aber auch grundsätzlich die Verankerung des Genderprinzips im zu reformierenden Berufsausbildungsgesetz. Bei der Einrichtung des Unterrichtsfachs „Sciences intégrées" für den Primär- und Sekundarunterricht soll der Genderaspekt von Anfang an berücksichtigt werden. Schließlich sollen die Lehrerinnen und Lehrer verstärkt in die Berufsorientierung eingebunden werden, wozu sich die Tutorate im Cycle inférieur eignen.

Mit der Erweiterung des Projekts zum „Girls' Day – Boys' Day: Deng Chance fir atypesch Beruffer ze ergreifen" bieten sich neue Themen und Hypothesen, die zu untersuchen sich lohnt. In der Universität Luxemburg haben wir eine Partnerin gefunden, die an der Weiterführung der Evaluierung interessiert ist. Für das Cid-femmes bleibt allerdings auch noch genug zu tun, um auf die Umsetzung der Empfehlungen dieser Studie zu drängen und zu achten.

Die ausführliche Studie steht als pdf-Dokument zum Download im Internet zur Verfügung (www.girls-day.lu) oder kann im Cid-femmes ausgeliehen werden.

Der diesjährige Girls' Day findet am 26. April 2007 statt. Das Cid-femmes übernimmt erstmals auch die Koordination für den Boys' Day, der Jungen für atypische Berufe sensibilisieren will.

**www.girls-day.lu**

# CID ORGANIZER

## dans le cadre de la journée internationale de la femme

**LUXEMBOURG**

jusqu'au 9 mars
**iWoman:** 70 femmes d'exception: exposition au Fieldgen: www.epf.lu/iwoman/

je. 8 mars 20:30
**United Women's Orchestra**, org.: JAIL - Jazz in Luxembourg, Abbaye de Neumünster.

**DUDELANGE**

3 mars - 15 avril
**Collectif «Autour du bleu»: Hôtel A**, Pina Delvaux, Gudrun Bechet, Doris Sander, Flora Mar, Galerie Dominique Lang. Org.: Service à l'égalité des chances.
*Vernissage le je. 8 mars, 18h30.*

**ESCH/ALZETTE**

Org.: Service à l'égalité des chances d'Esch/Alzette (tél.: 54 73 83 591)

di. 4 mars 20:00
**Mir hu Loscht: Cabaret – Peffermill(ch)en,** Café UBU - Théâtre d'Esch.

me. 7 mars 10:00 - 19:30
**Le MLF au Luxembourg : historique, témoignages, bilan, perspectives**, conférence par Lynn Schmit, historienne, table-ronde animée par Renée Wagener. Hôtel de Ville, Esch/Alz.

me. 14 mars 20:00
**Modes de garde des enfants et activité professionnelle des ménages eschois,** conférence présentant les résultats d'une enquête du CEPS-INSTEAD, par Blandine Lejealle, responsable de recherche, Hôtel de Ville, Esch/Alzette.

**ETTELBRUCK**

me. 7 mars 20:00
**Le travail clandestin - Die Schwarzarbeit - O trabalho clandestino**, conférence avec Marinette Muller-Posing, Karin Manderscheid, Brigitte Bernard et Marc Entringer, suivi à 22:00 d'un **encadrement musical avec Sascha Ley (chansons) et Anne Kaftan (saxophone soprano)**, org.: Commission à l'égalité des chances entre Femmes et Hommes, Centre des Arts Pluriels, Ettelbruck.

**RUMELANGE**

ve. 10 mars 14:00-18:00
**Après-midi d'information**, exposé et stands de différentes organisations de femmes, org.: Commission à l'égalité des chances, Rumelange.

**Aktuelle Termine:**
**www.cid-femmes.lu**



# Girls' Day, Boys' Day ...

Gelangweilte Gesichter ... Ein Raunen „Nicht schon wieder ..." wenn die Rede von der Diskriminierung der Frauen geht! Aber aufgehorcht wird, wenn in den Medien die drohende (reale oder eingebildete?) Diskriminierung von Männern groß herausgestellt wird. Behauptet wird, dass Jungs in den Schulen u.a. durch die positiven Diskriminierungsmaßnahmen für Mädchen benachteiligt sind, schlechter abschneiden und sich also schlechter für den Berufswettkampf positionieren, dass Männer in manchen Berufen benachteiligt, weil quasi nicht vertreten sind. Spezielle Maßnahmen werden gefordert, um diesen Benachteiligungen der Männer den Garaus zu machen.

Auch die Chancengleichheitsministerin Marie-Josée Jacobs, frau glaubt es kaum, haut in dieselbe Kerbe und berichtet von geschlagenen Männern, von Dunkelziffern usw ... Besonders vehement aber agitiert die AHL (Association des Hommes Luxembourg), die in einer Medienkampagne hochstilisiert wird, sie droht sogar mit einer Parteigründung, um den „Staatsfeminismus" zu bekämpfen und endlich die Rechte der Männer einzufordern! Hier hat wohl auch das ADR ein neues Terrain entdeckt, um verlorene Wähler wieder zu gewinnen, es unterstützt den Präsidenten der AHL voll und ganz. Dies alles führt dazu, dass einer eingefleischten Feministin wie mir der Kragen platzt!

Ist die Diskriminierung der Frauen etwa vorbei? Hab ich da etwas nicht richtig mitbekommen, müssen jetzt die Männer wieder mal zum Zug kommen nach einer langen Durststrecke, während der die Feministinnen das Sagen hatten? Als Sozialversicherungsfachfrau weiß ich ganz genau, dass keineswegs Schluss ist mit der Benachteiligung der Frauen im Berufsleben, mit niedrigeren Löhnen und Minirenten, die Statistiken sprechen eine allzu deutliche Sprache, auch wenn manche versuchen, dies zu leugnen oder es lauthals mit Medienrummel und ein paar leeren, unbewiesenen Floskeln zu übertünchen.

Eine positive Maßnahme gegen reelle Diskriminierungen der Mädchen in der Berufswelt war (und ist) die Initiative des Cid-Femmes, den „Girls' Day" zu organisieren. Mit dieser Initiative soll das Defizit der Mädchen in Bezug auf die Berufswahl ausgeglichen werden. Mädchen sollen angehalten werden, auch in so genannten „Männerberufen" Fuß zu fassen. Da dieser Tag einen sehr großen Anklang gefunden hat, sowohl bei den Mädchen als auch bei den Betrieben, die Schnupperkurse organisierten, kam die Idee auf, in derselben Optik einen „Boys' Day" zu organisieren. Von der Fragestellung her nicht uninteressant, ist es doch gewusst, dass Männer in so genannten „Frauenberufen" quasi nicht vertreten sind (siehe oben). Klar ist es für die Kinder nicht gut, wenn sie als Bezugsperson in der Erziehung nur Frauen sehen, es ist aber fraglich, ob die Hürden, die Männer überwinden müssen, wenn sie sich entschließen, einen „Frauenberuf" zu ergreifen, vergleichbar sind mit denen, mit denen Frauen zu kämpfen haben, wenn sie einen Männerberuf ergreifen wollen.

Und es mutet wahrlich seltsam an, dass gerade eine Fraueninstitution wie das Cid-femmes mit der Organisierung des Boys' Day beauftragt wird! Wieder einmal sind es die Frauen, die sich kümmern müssen, anstatt dass in der Schulpolitik selbst Akzente gesetzt würden, die die geschlechtsspezifische Berufsorientierung in Frage stellen und bewusst gegensteuern.

Schade nur, dass das Cid-Femmes der AHL, der Organisation, die sich so vehement gegen die Diskriminierung von Männern zur Wehr setzt, nicht einmal das Privileg abtreten kann, den Boys' Day zu organisieren. Wo bleiben die Männerorganisationen, die aktiv werden, anstatt nur zu bemängeln und zu lamentieren?

Thérèse Gorza ■

*Die Damen-Big-Band „United Women's Orchestra" ist am 8. März ab 20:30 Uhr in der Abbaye de Neumünster zu hören und sehen (luxembourgticket 47 08 95-1). Hörproben gibt es im Cid, auf www.unitedwomensorchestra.com oder bei itunes.*

**Do. 26. Abrëll: Girls' Day - Boys' Day www.girls-day.lu**

## selwergemaachtes

je. 8 mars 19:00
**Regards de femmes**
vernissage de l'exposition, visite guidée par Christa Brömmel, responsable de projets socio-politiques au Cid, projection d'un film de la peintre-vidéaste Martine Deny.
Org.: Commission à l'égalité des chances Kopstal, Centre culturel de Kopstal.

13 - 23 mars
**Regards de femmes**
exposition, vernissage le 12 mars, 18h.
Org.: Commission à l'égalité des chances d'Esch/Alzette, Biergeramt Esch.

Më. 28. März 14:00 + 15:00
**Wann de Piano rose gëtt**, Obféirung mam Maddy Durrer an Albena Petrovic,
Org.: Kulturkommissioun Geméng Sandweiler

9 - 20 mai
**Regards de femmes**
exposition, vernissage le 11 mai, 19h.
Dans le cadre du projet «le retour de Babel» en collaboration avec «Luxembourg et Grande Région - capitale européenne de la culture 2007», Gebléishalen Dudelange.

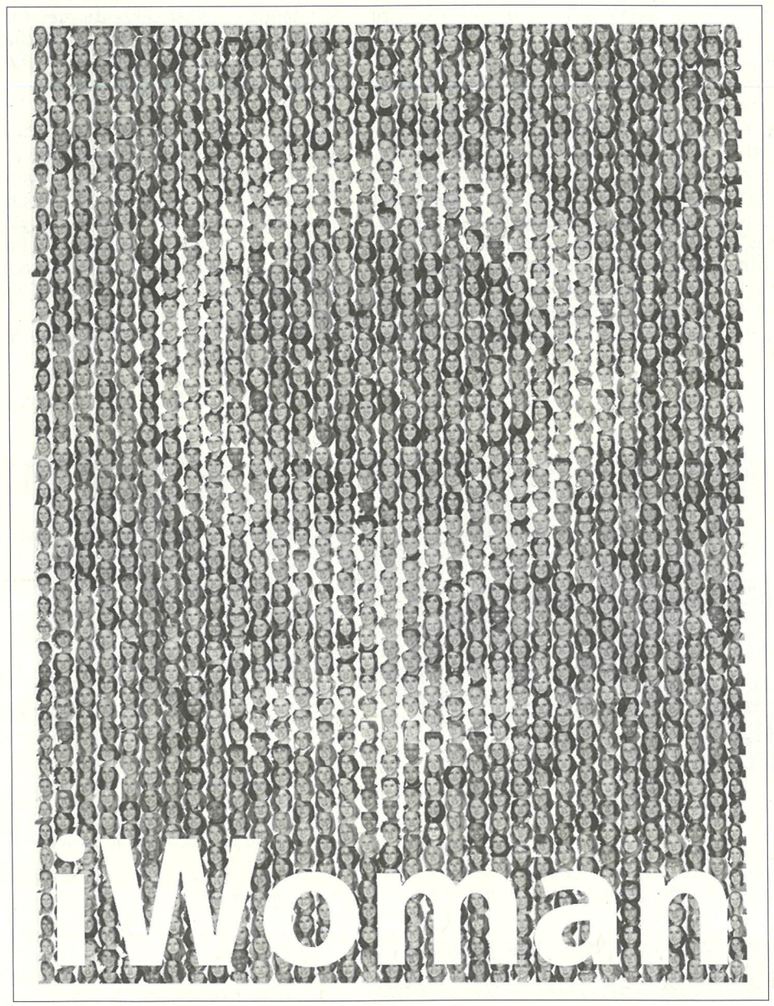
Nachahmenswert

# Spieglein, Spieglein an der Wand ... Wer ist die Bedeutendste in Stadt und Land?

*(epf/cb) Die private Mädchenschule Fieldgen kann stolz auf sich sein: im vergangenen Jahr stellte sie die größte Gruppe der Schülerinnen, die am Girls' Day teilnahmen. In diesem Jahr präsentiert sie ein Ausstellungsprojekt, das sich vorbildlich in das Thema „Berufs- und Lebensplanung junger Frauen" einpasst. Schade, dass es (noch) keinen Girls' Day-Preis gibt, um solche interdisziplinären und partizipativen Schulprojekte zur Berufs- und Lebensplanung auszuzeichnen. iWoman hätte sicher gute Chancen! Immerhin ist zu hoffen, dass die Ausstellung ihre Reise in möglichst viele Schulgebäude des Landes antreten wird.*

Im Rahmen des Jahresthemas der Schule „Huel däi Liewen an d'Hand" haben 70 Fieldgen-Klassen eine Ausstellung über 70 international bedeutende Frauen erarbeitet.

Diese Ausstellung soll zeigen, dass jede Frau von der Wissenschaftlerin über die Schriftstellerin bis hin zur Köchin, Schneiderin oder einfachen Mutter ihren Platz in der Gesellschaft finden kann, insofern sie an sich glaubt und sich intensiv für ihre Arbeit oder ihre Ideen einsetzt.




Der Titel der Ausstellung „iWoman ICH BIN EINE FRAU" ist eine Aufforderung für Schülerinnen des Fieldgen und die Besucherin, an sich zu glauben, aktiv zu werden, ihr Leben in die Hand zu nehmen, den Mut zu haben, für ihre Ideen einzustehen.

Aus Vorschlägen der Schülerinnen wurden 70 Persönlichkeiten aus den Bereichen Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft, Literatur, Kunst, Sport, Politik und humanitäres Engagement ausgewählt, die für die Schulgemeinschaft wichtig sind.

Auch im 21. Jahrhundert haben Mädchen und Frauen immer noch größere Schwierigkeiten als ihre männlichen Kollegen, daran zu glauben, dass auch sie Außergewöhnliches schaffen können, auch und vor allem in Domänen, die vom gesellschaftlichen Gesichtspunkt her eher doch den Männern vorbehalten sind. iWoman zeigt von Ada Byron (der Erfinderin der Programmiersprache) bis Zaha Hadid (der Architektin) interessante Vorbilder, unter denen sich übrigens auch einige Luxemburger Frauen befinden.

Das von Schülerinnen und LehrerInnen erarbeitete Bild- und Textmaterial wurde von dem österreichischen Museums- und Ausstellungsgestalter Andreas Vlach in die Ausstellung iWoman umgesetzt.

Bis zum 9. März 2007 kann iWoman noch im Fieldgen, 21, rue d'Anvers, Luxemburg-Gare besucht werden (Öffnungszeiten: Mo.-Fr., 16-18 Uhr oder nach Absprache). ■

Kontaktperson EPF:
Ch. Genewo-Savic,
mail: christiane.genewo@epf.lu



Weiterbildung

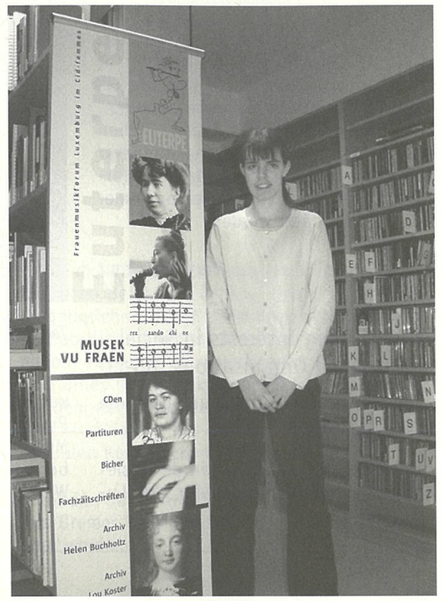
# Musikhören mit Kindern: Komponistinnen entdecken

*Das Cid-femmes bietet neben seinen pädagogischen Projekten (KeK, mädchenfreundlicher Bücherkoffer, Girls' and Boys' Day ...) auch Weiterbildungen für LehrerInnen an. Wir möchten unseren LeserInnen hier einen kleinen Einblick in den Verlauf eines solchen Fortbildungsseminars gewähren.*

Am 13. Februar 2007 fand das Letzte von insgesamt drei Seminaren zum Thema *Musikhören mit Kindern: Komponistinnen entdecken* im Cid-femmes statt. Insgesamt sieben Lehrerinnen aus dem Vor- und Primärschulbereich kamen an diesem Nachmittag, um hauptsächlich mehr zu den Themen „Komponistinnen" und „KeK-Workshops" zu erfahren. In einer entspannten, freundlichen und informativen Atmosphäre leiteten Danielle Roster und Claude Weber die Fortbildungsformation.

Nach einer kurzen Einführung in die Thematik setzte Danielle Roster die Akzente auf die neu erschienene Unterrichtsmappe „Komponistinnen entdecken", weitere Unterrichtsideen zu ausgewählten zeitgenössischen Komponistinnen sowie auf die Durchführung eines KeK-Workshops. Zu diesem Anlass hatte das Cid-femmes die seit zehn Jahren in Luxemburg lebende Komponistin Albena Petrovic-Vratchanska eingeladen, damit sie den Teilnehmerinnen von den Erfahrungen mit ihren bereits acht durchgeführten KeK-Workshops mit Schulklassen berichten konnte. Außerdem stellte Danielle Roster noch weitere Komponistinnen vor wie u.a. Elisabeth Naske, Greetje Bijma und Meredith Monk. Zusätzlich dazu wurden den Lehrerinnen auch noch viele nützliche und empfehlenswerte geschlechtsspezifische Bücher, Zeitungen und CDs vorgestellt, die sie in ihren Schulalltag einbinden können. Immer wieder konnten sich die Lehrkräfte von zahlreichen Kostproben der vorgestellten CDs und somit von der Vielfalt an zeitgenössischer Musik von Komponistinnen überzeugen. Daher war es auch nicht verwunderlich, dass die interessierten Lehrerinnen CDs von Elisabeth Naske bestellten. Es wurde aber auch sehr viel Wert auf einen regen Austausch zwischen dem Cid-femmes und den Teilnehmerinnen gelegt.

Danielle Roster setzte einen ihrer Schwerpunkte auf die Unterrichtsmappe „Komponistinnen entdecken", indem sie neben der zeitgenössischen Komponistin Albena Petrovic-Vratchanska die historischen Komponistinnen Barbara Strozzi, Ethel Smyth, Lou Koster und Helen Buchholtz vorstellte und einige Erläuterungen gab zu den verschiedenen Unterrichtsvorschlägen, die sich in der Unterrichtsmappe befinden. Zudem lieferte sie den Teilnehmerinnen Anregungen, wie man sinnvoll das Hören von Vokalmusik mit Stimmbildung sowie freien Stimmimprovisationen verbinden kann.




*Marielle Schmit*

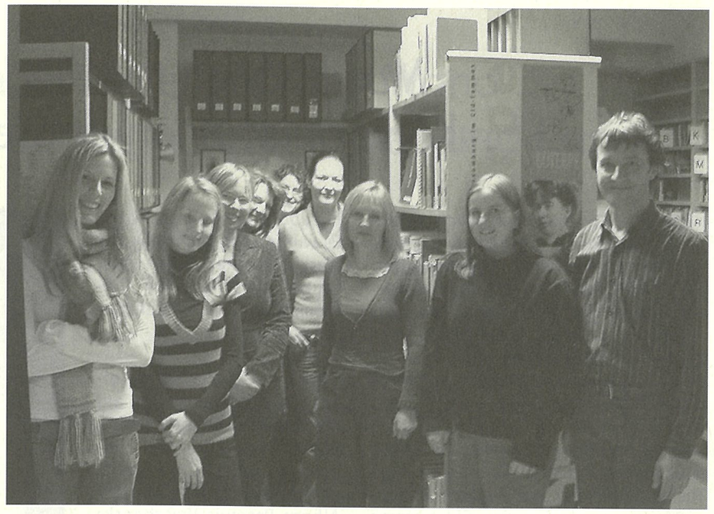
Die Lehrerinnen waren begeistert von den Erläuterungen und der Vorführung von Albena Petrovic-Vratchanska, der auch ein Kapitel in der Unterrichtsmappe „Komponistinnen entdecken" gewidmet ist und die an der Gestaltung des Buches „Wann de Piano rose gëtt" beteiligt war. Viele hätten sich gewünscht, dass die sympathische Komponistin noch etwas länger geblieben wäre. Angeregt erzählt die Komponistin von den Eindrücken, die sie in den KeK-Workshops bis jetzt gewinnen konnte. Albena Petrovic-Vratchanska dient nicht nur als geschlechtsspezifisches Vorbild für die Kinder, sondern bringt ihnen auch die Tätigkeit des Komponierens und Improvisierens näher. In ihren KeK-Workshops versucht die Künstlerin zunächst Begriffe wie beispielsweise „Schlofmutz" durch das Klavier darzustellen. Anschließend können die Kinder selbst versuchen, es der Künstlerin nachzumachen. Es ist sehr wichtig, bereits sehr früh die Kinder mit der Musik in Kontakt zu bringen und sie auch improvisieren zu lassen. Die KeK-Workshops haben als Hauptziel, Kindern die Tätigkeit einer Künstlerin in Luxemburg näher zu bringen. Die KeK-Workshops unterstützen den Mentalitätswandel in der Gesellschaft, denn Mädchen erfahren auf diese Weise, dass auch Frauen Komponistinnen werden können. Selbst komponierte Werke von Schülerinnen Albena Petrovic-Vratchanskas zeigen, dass geschlechtsspezifische Vorbilder Mädchen ermutigen und inspirieren.

Die Lehrerinnen haben im Großen und Ganzen aus ähnlichen Gründen das Fortbildungsseminar besucht und haben somit einige Erwartungen daran gestellt, die weitgehend erfüllt werden konnten. Eine Lehrerin brachte diese Erwartungen auf den Punkt, indem sie im Interview meinte, dass sie sich erhofft, „nei Iddeen" und „nei Uregungen" zu bekommen, aber zu wissen, was „di aner Leit esou am Beräich Musek maachen". Die Kindergärtnerinnen waren außerdem der Meinung, dass sich diese Weiterbildung für sie selbst besser eignet, da viele andere Weiterbildungen sich nicht so sehr mit den Vorschulkindern befassen. Dennoch ergänzten sie, dass einige Unterrichtsvorschläge sich mehr auf den Vorschul-

bereich beziehen sollten. Eine Primärschullehrerin unterstrich außerdem, dass sie ihre Musikunterrichtsstunden nun anders gestaltet als sonst. Die befragten Lehrerinnen haben auch deutlich gemacht, dass sie die Unterrichtsmappe und die Fortbildungsseminare anderen LehrerInnen weiterempfehlen würden.

Das Fortbildungsseminar hat gezeigt, dass die Lehrkräfte und Eltern nicht früh genug mit der musikalischen Erziehung der Kinder anfangen können. Dem Musikhören sollte dabei – neben dem Singen und Musizieren – größerer Raum gegeben werden, da die Hörfähigkeiten von Kindern leider immer noch unterschätzt werden.

*Marielle Schmit*



*Teilnehmerinnen und BetreuerInnen des Fortbildungsseminars*

## Developing Interests in Social and Cultural Organisations DIS-CO

Im Februar freuten wir uns über die erste DIS-CO-Praktikantin!

Marielle Schmit, Studentin der Erziehungswissenschaften an der Uni Luxemburg, absolvierte ein 4-wöchiges Praktikum im Cid. Marielle, die sich für Musik interessiert, unterstützte uns beim KeK-Projekt und half uns bei der Werbekampagne für die Unterrichtsmappe „Komponistinnen entdecken". Während ihrer Ausbildungszeit lernen StudentInnen die Arbeit und den Alltag einer gemeinnützigen Organisation kennen. ■

ida
informer
documenter
archiver

# Drei Tage im Herbst

*Am letzten Oktoberwochenende drehte sich in der Jugendherberge der Stadt Luxemburg vieles um Frauenbibliotheken, neue Fraueninformationslandschaften, Gender-Wikipedias etc. Über 50 Frauen aus 29 verschiedenen Fraueninformationseinrichtungen trafen sich zu ihrer jährlichen Tagung. Ausrichterin des Treffens war erstmalig die Frauenbibliothek Cid-femmes (wir berichteten im letzten Cid-Info). Hier ein kurzer Text- und Fotorückblick auf ein „positives, erfolgreiches und schönes" (O-Ton Teilnehmerinnen) Treffen in Luxemburg.*

*all together (im CNL in Mersch)* *Fotos: Cid-femmes, Ute Weller*

(js) Die Podiumsdiskussion, die die Tagung eröffnete, thematisierte Möglichkeiten, wie die einzelnen Institutionen zusammenarbeiten können, um die Vielfalt der Informationen über Frauen, über Geschlechtertheorien und Geschlechtergeschichte für die Öffentlichkeit auffindbar und zugänglich zu machen.

Am Abend besuchten die Teilnehmerinnen die ebenfalls vom Cid-femmes organisierte Welturaufführung der Komposition „Blaues Labyrinth" in Mersch, bei der auch Ministerin Marie-Josée Jacobs anwesend war. Sie nutzte die Gelegenheit, sich mit Cornelia Wenzel und Sabine Balke, beide Vorstandsfrauen von i.d.a., über die Arbeit des Dachverbandes sowie die diesjährige internationale Fraueninformationskonferenz Know-How in Mexico City auszutauschen.



Die Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien war auf der Tagung ein wichtiges Thema:

Obwohl sie häufig mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfen und viel Arbeit ehrenamtlich geleistet wird, haben die Fraueninformationseinrichtungen schon früh die Herausforderung erkannt: Sie ermöglichen es Interessierten, in ihren Datenbanken zu recherchieren und über Websites ihre Dienste in Anspruch zu nehmen.

*Katja Demnitz stellt die Mädchenarbeit von Mona LIESa vor*

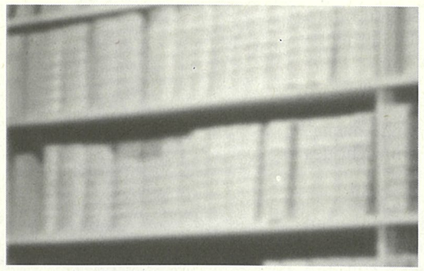
*Sabine Balke bei ihrem Vortrag über die Know-How-Konferenz in Mexiko*

Ganz aktuell diskutierten die Teilnehmerinnen, wie sie sich mit eigenen Beiträgen an dem neu entstandenen und frei zugänglichen Web-Nachschlagewerk www.genderwiki.de beteiligen können. Diese Online-Enzyklopädie soll als ein virtueller Diskussionsraum bzw. als Onlineplattform eines Kommunikationsnetzwerkes genutzt werden, in dem der Austausch von Fachinformationen unter Berücksichtigung der für die Geschlechterforschung zentralen Kennzeichen möglich ist.

Im kommenden Jahr wird die Fachtagung von belladonna, dem Bremer Frauenkultur- und Bildungszentrum, ausgerichtet werden. ■

*Mit Schirm, Schere, Faden, Kerze (und viel Charme) präsentierten die Teilnehmerinnen die Höhe- und Tiefpunkte des vergangenen Jahres*

LITERATUR LITTERATURE



## Susanne Gaschke: Die Emanzipationsfalle

(ck) Im Unterschied zu anderen Autorinnen, die sich mit der Frauenfrage beschäftigen, sieht die ZEIT-Autorin Susanne Gaschke die Frauen nicht als Opfer, es sei denn als Opfer des Erfolges der Frauenbewegung. Die Kontrolle über die Reproduktionsmittel (eine Forderung der Frauenbewegung) hat allerdings dazu geführt, dass ein Drittel der 1965 geborenen Frauen heute kinderlos ist. Die Autorin spricht von einem „Gebärstreik", aber auch von „männlicher Zeugungsverweigerung". Damit wären wir beim Thema: der Geburtenrückgang in Deutschland und was man dagegen tun könnte.

Die Kinderlosigkeit wird als Problem gesehen, weil die Renten der Mittelalten und der Jungen in Gefahr sind und die Autorin es als Pflicht sieht, dass jeder Mann und jede Frau das Ihrige zur Altersvorsorge gemäß dem Generationenvertrag beitragen. Das mag gerecht sein, allerdings eine Motivation zum Kinderkriegen ist das nicht. Die Herausforderung besteht, laut Gaschke, nun darin, den Akademikerinnen, den wohlhabenden Bequemen und allgemein den Frauen, die Angst haben, den falschen Partner zu erwischen, das Kinderkriegen schmackhaft zu machen.

Ausreichende Kinderbetreuungseinrichtungen scheinen ihr keine Lösung zu sein, da bei vielen die Akzeptanz dafür fehlt, auch deshalb, weil das Angebot nicht gut genug ist; hier sind Veränderungen notwendig. Daneben muss es auch andere, familienähnlichere Strukturen geben.

Das Patentrezept, das greifen würde, gibt es so natürlich nicht. Nötig wäre ein Konzept von Elternschaft, das nicht als Ende der Jugend und Aufgabe von Freiheit gelten würde. Überhaupt gelte es dem „Kult der ewigen, verantwortungslosen Jugend" das Erwachsensein gegenüberzustellen, was mit der Verantwortung für ein Kind gleichzustellen wäre.

Gaschke weist auch darauf hin, dass die Lebenserwartung der Frauen extrem hoch ist und dass es wichtig ist vorzusorgen; ohne Kinder ist man im Alter einsamer. Darüber hinaus vertritt sie die Meinung, dass Frauen bei der Partnerwahl insgesamt weniger auf Romantik setzen sollen als auf einen „vernunftorientierten vorehelichen Interessensausgleich". Nicht zuletzt gilt es die Gleichsetzung von Weiblichkeit und Körper zu überwinden, denn das Weibchenkonzept ist „für ein hundertjähriges Leben zu wenig".

Das Buch enthält natürlich viel mehr, ist gut recherchiert, durch Beispiele illustriert, und die Autorin bezieht eindeutig Stellung, was positiv ist, auch wenn man selbst ihre Meinung nicht immer teilt. (Bertelsmann 2005, 224 Seiten)

## „Ob Kinder oder keine, entscheiden wir alleine!"

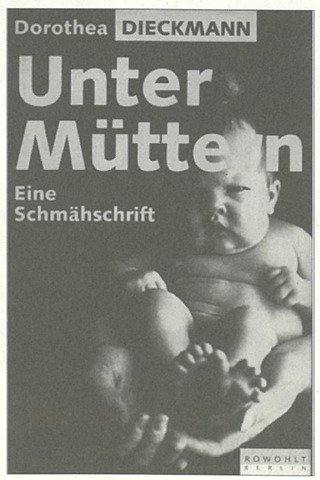
(ke) das war einer der Slogans der Frauendemos der siebziger Jahre. Nun, dreißig Jahre später, wird das Thema noch einmal neu aufgerollt und feministische wie antifeministische Perspektiven, vermischt mit wirtschaftlichen Interessen, stoßen wie damals aufeinander. Nicht nur die Talkshows, sondern auch etliche Neuerscheinungen widmen sich dem Thema. Einige bleiben an der Kinderfrage kleben, andere stellen sich weitergehende Fragen über die Lebensbedingungen und -perspektiven der Geschlechter im 21. Jahrhundert. Da heißt es lesen und diskutieren.

### Im Cid finden Sie:

- die „Rabenmütter" wie Katja Leyrer oder Rosie Jackson vom Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre
- die „Antimuttermythosmütter" wie Barbara Vinken und Dorothea Dieckmann ab Mitte der neunziger Jahre
- die „guten arbeitenden Mütter" wie Anne Gastineau und Regine Schneider zur gleichen Zeit
- und die „Work-life-Balance" – Mütter und Väter des 21. Jahrhunderts mit ihren Patchworkfamilien.

Aktuell scheint alles auf einmal auf dem Tisch zu liegen, wie die Neuerscheinungen zeigen, die wir zum Themenbereich angeschafft haben:

- Karin Deckenbach: Die Mutterglückfalle. Warum wir unser Familienbild ändern müssen. (dtv 2006, 239 Seiten)
- Silke Lambeck und Regine Zylka: Das große Jein. Zwanzig Frauen reden über die Kinderfrage. (rowohlt 2006, 253 Seiten)

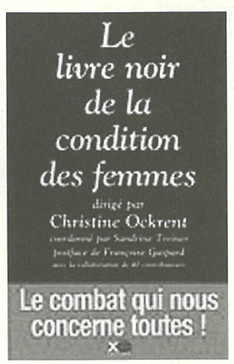


- Christine Castelain-Meunier: La place des hommes et les métamorphoses de la famille. (puf 2002, 192 Seiten)
- Uli Streib-Brzic und Stephanie Gerlach: Und was sagen die Kinder dazu? Gespräche mit Töchtern und Söhnen lesbischer und schwuler Eltern. (Querverlag 2005, 188 Seiten)

### Und mit Blick auf den ganzen Kuchen:

- Thea Dorn: Die neue F-Klasse. Wie die Zukunft von Frauen gemacht wird. (Piper 2006, 243 Seiten)

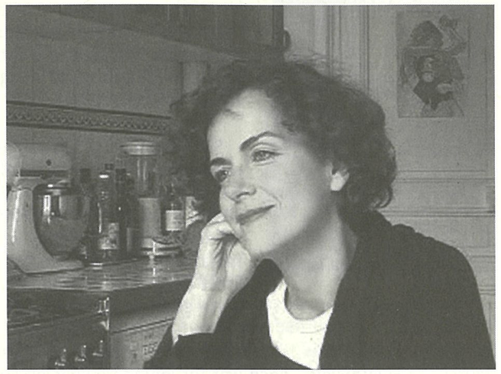
- Mouvement Français pour le Planning Familial: Liberté, Sexualités, Féminisme. 50 ans de combat du Planning pour les droits des femmes. (La Découverte 2006, 277 Seiten)
- Virginie Despentes: King Kong Théorie (Grasset 2006, 158 Seiten)
- Christine Ockrent: Le livre noir de la condition des femmes. (XO 2006, 777 Seiten)




(P.S.: Eva Hermann finden Sie bei uns nicht ...)

Agnès Desarthe

## «Mangez-moi» – «Lisez-moi»



*Agnès Desarthe*

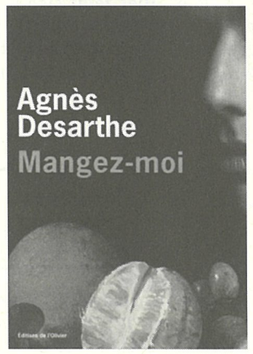
*(js) Le dernier roman d'Agnès Desarthe parle d'une femme qui, après des années de fuite et de vie en clandestine ouvre un restaurant qu'elle nomme «Chez moi». Et le «Chez moi» est à prendre à la lettre parce que la narratrice Myriam y habite également – faute de moyens de se payer un appartement. Le soir, le restaurant se transforme donc en son lieu de séjour, le grand évier devient baignoire, la banquette se convertit en lit ...*

Très vite, Myriam attire les gens du quartier: le fleuriste à la mauvaise haleine ou encore ses premières clientes, deux étudiantes en philosophie qui auront droit à vie à des remises sur les plats.

Et dans tout cela, il y a Ben, ce jeune homme mystérieux qui, engagé comme serveur, prend très vite d'autres responsabilités: il assiste Myriam dans la cuisine, s'occupe de la comptabilité et surtout lui établit un plan marketing sans qu'elle s'en rende compte. Mais c'est toujours Myriam qui garde les choses en main, qui réussit à faire de ce lieu un lieu convivial de haute gastronomie.

Au fil des pages Myriam nous révèle le vrai drame de sa vie: étant mère d'un fils adolescent, elle n'a jamais éprouvé de l'amour maternel, son fils lui était toujours indifférent. Le roman parle en même temps de cette réconciliation avec son passé.

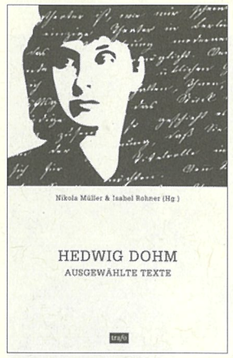
«Mangez-moi» réussit à transformer un vocabulaire culinaire en poésie, en images chaudes et sensuelles, son langage étant toujours drôle, riche, spirituel et intelligent, si bien qu'on a envie d'ajouter au «Mangez-moi»: «lisez-moi»! (Editions de l'Olivier 2006, 308 pages)




### Öffnungszeiten der Bibliothek
### La bibliothèque est ouverte

| | |
|---|---|
| dienstags mardi | 14-18.00 |
| mittwochs mercredi | 10-18.00 |
| donnerstags jeudi | 10-18.00 |
| freitags vendredi | 10-18.00 |
| samstags samedi | 10-12.30 |

## Wiederentdeckt: Hedwig Dohm
### Ausgewählte Texte




(cfr) „Die Antifeministen kann man einteilen in Altgläubige, Herrenrechtler, praktische Egoisten und Ritter der mater dolorosa", sagt Hedwig Dohm (1831-1919)

Sie war eine scharfsinnige, rhetorisch brillante, hochkultivierte Feministin und Pazifistin, dazu Mutter von fünf Kindern und Großmutter von Katja Mann. Über ihren Mann Ernst Dohm hat sie wohlerzogen geschwiegen. Hedwig Dohm hat ihren festen Platz unter den Leitfiguren des deutschen Feminismus, doch war ihr umfangreiches essayistisches und literarisches Werk lange Zeit vergriffen. Zum Jubiläum ihres 175. Geburtstages hat nun der trafo Verlag eine kommentierte Edition ihres Gesamtwerkes begonnen. Natürlich sind die themengebundenen Kampfschriften (etwa zum Wahlrecht, zur Frauenarbeit, zum Recht auf Bildung) von vorwiegend historischem Interesse, doch überraschen Hedwig Dohms Texte immer wieder mit funkelnder Ironie und durchaus modern anmutenden präzisen Formulierungen. Auch als Rezensentin, Literatur- und Gesellschaftskritikerin pflegte sie einen geschliffenen polemischen Stil, der manchmal an die großen kritischen Feuilletonisten (Kraus, Kerr, Polgar) erinnert. Befremdend wirkt bei der Lektüre allerdings der ständige selbstverständliche Gebrauch des damals üblichen versachlichenden Sammelbegriffs „das Weib". Hier zeigt sich wieder, dass es auch engagierten, klugen Menschen nicht immer gelingt, tradierte Sprach- und Denkmuster zu durchschauen – und die Notwendigkeit einer feministischen Sprachkritik. (trafo 2006, 317 Seiten)

## Wiederlesen – weiterlesen: Virginia Woolf (1882 – 1941)

(ke) Schriftstellerin, Essayistin, Verlegerin und feministische Denkerin – vor 125 Jahren, am 25. Januar 1882, hat Virginia Woolf in England das Licht der Welt erblickt.

In ihren weltberühmten Romanen entwickelte sie neue Erzähltechniken, so in *Jakobs Zimmer* (1922) zeitgleich mit Joyce's *Ulysses* den inneren Monolog oder in *Mrs. Dalloway* den Stream-of-conciousness. In *Orlando* (1928) wagte sie es, die Hauptfigur vom 16. bis ins 20. Jahrhundert leben leben zu lassen, das Geschlecht zu wechseln und schließlich männliche wie weibliche Eigenschaften in einer Person zu vereinigen. Ein kluger Vorgriff auf die Gendertheorie.

Neben den Romanen stehen ihre klarsichtigen Essays, die Korrespondenz und die Tagebücher. Unübertroffen ist ihr scharfsinniger, bitterer wie humorvoller Essay *Ein eigenes Zimmer*, der im Oktober 1929 veröffentlicht wurde und der zu Recht zum meistzitierten Text der Frauenbewegung wurde: Woolf skizziert darin die bedrückenden Bedingungen, unter denen Frauen in der Vergangenheit Literatur produzierten, und betont vor allem die Wichtigkeit der materiellen Unabhängigkeit für die Entstehung unabhängiger Kunstwerke. Dazu belegt sie, wie Frauen dauerhaft aus der Produktion von Literatur ausgeschlossen wurden, indem ihnen der Zugang zu den zu ihrer Zeit noch fest von Männerhand verwalteten Institutionen Universität / Bildung, Kirche und Geschäftsleben verweigert wurde. Sie zeigt weiter, wie der Mangel an Möglichkeiten, außerhalb des Familiären Erfahrungen zu sammeln – keine Reisen, keine Berufserfahrungen, kein eigener Raum – sich direkt auf die Art der von Frauen produzierten Literatur niederschlug. Erst 1978 ist der Essay ins Deutsche übersetzt worden. Lesenswert ist er – wie das gesamte Werk von Virginia Woolf – noch immer.

Neben vielen Werken von Woolf finden sie neu im Cid die umfangreiche Biographie von Hermione Lee: Virginia Woolf. Ein Leben. (S. Fischer 1999, 1152 Seiten), die Briefe und einen aus Romanauszügen, Essays, Briefen und Tagebuchaufzeichnungen zusammengestellten Sammelband: Das Lesebuch (S. Fischer 2006, 512 Seiten).

## Frauen, die schreiben, leben gefährlich
### Stefan Bollmann:

(ke) „Frauen, die schreiben, leben gefährlich" ist inhaltlich – leider ohne das explizit zu benennen – eng an den klugen Essay von Virginia Woolf *Ein Zimmer für sich allein* angelegt. Dem Vorwort von Elke Heidenreich über die bitteren Arbeitsbedingungen schreibender Frauen durch die Jahrhunderte folgen ein einleitender Aufsatz und Kurzporträts von Stefan Bollmann. Nach Themen wie Die Entdeckung der Kindheit oder Schreiben als Widerstand gruppiert, stellen die Porträts Schriftstellerinnen vom 12. bis zum 21. Jahrhundert vor. Dabei werden auch hier die materiellen und ideologischen Bedingungen sichtbar, die das Schreiben der Frauen verhindert, provoziert, aber nur in den seltensten Fällen gefördert haben. Mit den zahlreichen großformatigen Abbildungen erinnert es an eine kleine Ausstellung mutiger und hervorragender Literatinnen – ein Bilderbuch also. Schriftstellerinnen wie Christine de Pizan, Jane Austen, Bettina von Arnim, Simone de Beauvoir, Irène Némirovsky und Zeitgenossinnen wie Arundhati Roy und Toni Morrison laden ein, ihr Werk erneut zu entdecken.

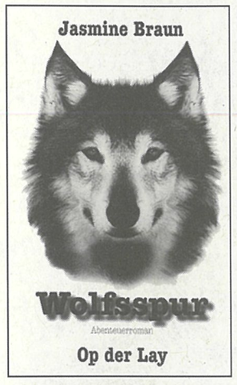
Es ist jedoch schade und sogar unverzeihlich, dass das Buch bis auf einen Bildernachweis keinen bibliographischen Anhang enthält, weder ein Verzeichnis der verwendeten Literatur noch Werkverzeichnisse der Schriftstellerinnen. Soviel Anerkennung hätte sein müssen! Denn dass diese Autorinnen natürlich auch schöne Gesichter hatten und haben, interessiert uns Leserinnen nur am Rande.

P.S. Wie gut, dass es im Cid eine große literaturwissenschaftliche Abteilung gibt, so dass Sie dennoch ihren tiefergehenden Lesehunger sollten stillen können.
(Elisabeth Sandmann 2006, 160 Seiten)

# Luxemburgensia

## Wolfsspur
### Jasmine Braun

(ke) Die Schreiblust hat die erst 17 Jahre junge Jasmine Braun zu ihrem ersten Roman getrieben. Der Handlungsort ihrer Abenteuergeschichte ist Sibirien: Nachdem ihre Familie durch Wölfe umgekommen ist, muss sich die Heldin Tikia auf den Weg in die Stadt machen, denn allein kann sie in der Wildnis nicht bleiben. Bei der abenteuerlichen Reise wird bald ein junger Wolf ihr ständiger Begleiter …




Ein Jahr lang hat die Schülerin Jasmine Braun an *Wolfsspur* geschrieben und dabei vor lauter Schreibenergie wenig geschlafen. Aber jetzt weiß sie, was sie will: Germanistin und Schriftstellerin werden, denn, so sagte sie in einem Interview dem Quotidien: „Vivre de l'écriture n'est malheureusement pas possible."

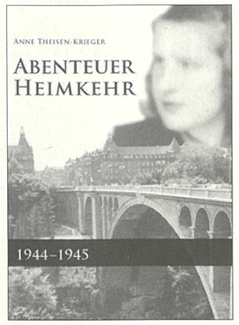
Wir werden ein Auge darauf halten, denn 800 verkaufte Exemplare innerhalb des ersten Monats sind immerhin ein guter Start! (Op der Lay 2006, 201 Seiten)

## Ermesinde, Melusine, Aline Mayrisch und Bady Minck …
### nachgeschlagen im Luxemburger Lexikon

(ke) Im letzten Herbst ist das erste – die verschiedenen Lebensbereiche der Luxemburger Gesellschaft umfassende – „Luxemburger Lexikon" erschienen. Das von Georges Hausemer zusammengestellte Werk bietet mit 10 000 Stichwörtern Einblicke in Wirtschaft, Geschichte, Kultur und Medien und behandelt Themen wie Ein- und Auswanderung oder Luxemburg als Mitglied der Europäischen Union und Sitz etlicher ihrer Institutionen. Viele Luxemburger Persönlichkeiten und Einrichtungen werden mit eigenen Artikeln vorgestellt und auch Initiativen wie MLF und CNFL sind – wenn auch in aller Kürze – repräsentiert. (Editions Guy Binsfeld 2006, 480 Seiten)

## Frauenerfahrungen aus Kriegs- und Nachkriegszeit

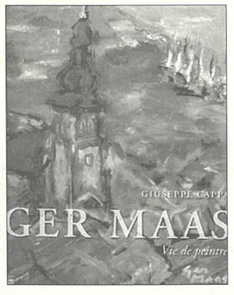
(ke) Von dem wachsenden Bewusstsein dafür, dass die Erfahrungen von Frauen noch nicht ausreichend Eingang in das Luxemburger Geschichtswissen gefunden haben, zeugen einige Neuerscheinungen.



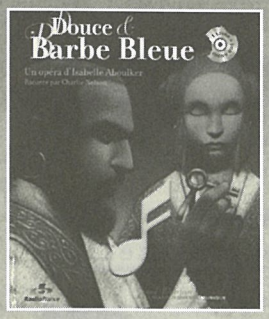

In *Meng Jugendzäit am Krich* (fero 2006, 64 Seiten) erinnert sich eine Escherin an die Zeit des Zweiten Weltkriegs, während *Erënnerungen* (Op der Lay 2004, 128 Seiten) die Erlebnisse von Frauen und Mädchen in der Gemeinde Heischent (herausgegeben von der Gläichheetskommissioun) dokumentiert. Beide Bände sind auf Lëtzebuergesch geschrieben.

Bei saint-paul ist aktuell *Abenteuer Heimkehr* erschienen. Darin erzählt die Autorin Anne Theisen-Krieger von ihrer Zeit als „Arbeitsdienst-Pflichtige" im Lager in Thalmässing bei Nürnberg (1944), von der Zwangsarbeit in der Landwirtschaft und später in einer Munitionsfabrik und von der gefährlichen und strapaziösen Rückkehr nach Luxemburg (80 Seiten). Wichtige Perspektiven auf eine Zeit, die lange noch nicht aufgearbeitet ist.

## Ger Maas – Vie de peintre
### Giuseppe Cappa




Depuis la première exposition personnelle à Munich en 1955, Ger Maas a fait bien du chemin sur son parcours de peintre. Appréciée à l'étranger avant de l'être au Luxembourg, son pays natal, sa peinture a suscité l'intérêt des publics les plus divers, donné lieu à un nombre impressionnant de critiques et de commentaires, écrits ou télédiffusés. Malgré la notoriété personnelle acquise, l'œuvre ne fut jamais exposée dans toute la richesse de sa diversité, sa cohérence, sa continuité et reste encore largement à découvrir. Fidèle à son choix d'art, reflet de ses convictions profondes, Ger Maas a toujours dû se frayer un chemin en solitaire. Le présent ouvrage vise à combler les lacunes d'une information objective, bien trop courte à ce jour. Le livre de Giuseppe Cappa regroupe sur 320 pages les grandes œuvres de l'artiste et est complété par une biographie, des appréciations critiques ainsi qu'une liste des expositions. (éditions saint-paul Luxembourg, 320 pages)



# Komponistinnen schreiben Musik für Kinder

## Isabelle Aboulker

*(dr) Die französische Komponistin Isabelle Aboulker (*1938) hat sich in Europa mit ihren rund 20 Opern für Kinder einen Namen gemacht. Einige davon liegen in CD-Produktionen, zum Teil mit ansprechenden Bilderbüchern, vor. Französischsprachige Kinder können diese CDs ohne pädagogische Vermittlung als Hörbücher benutzen. Sie eignen sich aber auch für den Musik- und Sprachunterricht in luxemburgischen Schulen. Oft enthalten die Booklets, Bücher und CDs entsprechende pädagogische Anregungen. Im Rahmen seiner Weiterbildungen für LehrerInnen stellt das Cid-femmes weitere Unterrichtsideen zur Musik von Aboulker vor. In ihren Opern sieht die Komponistin übrigens häufig größere solistische und chorische Partien für Kinder vor. Zu einigen Opern gibt es die Partituren im Notenhandel. Uraufführung ihrer nächsten Kinderoper: Opéra de Lyon Juni 2007: Jérémy Fisher.*

### OPÉRAS POUR ENFANTS CENDRILLON – LE PETIT POUCET

In wenigen Takten gelingt es Isabelle Aboulker, den Charakter ihrer Märchengestalten durch Musik zu beschreiben. Däumlings Lied ist so quirlig, leichtfüßig wie er selbst, und im Klavierpart seines Liedes hört man perlig hell die Kiesel in seinen Taschen klingen. In wunderbarem Kontrast dazu steht die rauhe, dumpfe, schwerfällig, aber gefährlich klingende Stimme des unersättlichen Riesen. Besetzung: Sopran, Bariton, Klavier und Erzähler. CD C ABO2 (Noten: MP 4D ABO4, MP 4D ABO2).

### CINQ CONTES MUSICAUX POUR LES PETITS

Diese Mini-Geschichten dauern zwischen 5 und 10 Minuten. In ihnen wird der gesprochene Text jeweils von 2 bis 6 Liedern illustriert. Da die Partitur vorliegt, eignen sie sich besonders auch für Schulaufführungen. Die Melodien der Lieder sind eingängig, kantabel, fördern den Spaß am Singen, das alles ohne auf Klischees zurückzugreifen. CD C ABO 1 (Noten: MP 9A1 ABO).

### DOUCE ET BARBE BLEUE

Die Musik – raffiniert, subtil und virtuos – ist dem Kinder- und Jugendchor von Radio France, Auftraggeber der Oper, auf den Leib geschrieben. Ein Hörgenuss! Obwohl die Partitur erhältlich ist und das Buch pädagogische Anregungen zum eigenen Musizieren enthält, ist das Singen in Schulklassen wegen der Komplexität und Virtuosität der Gesangspartien jedoch nur auszugsweise möglich. Nächste Aufführung: Théâtre du Capitole Toulouse, April 2007. MAE PER1 & CD C ABO4 (Noten: MP 4D ABO-1 und ABO-2).

### LES ENFANTS DU LEVANT

Eine Oper für Kinder mit sozialkritischem Sujet, die ein düsteres Kapitel in der französischen Geschichte behandelt: die Geschichte des Kindergefängnisses auf der Île du Levant (19. Jh.). Empfehlenswert im Rahmen eines Schulprojektes zum Thema Menschenrechte – Kinderrechte. CD C ABO3.

### LES FABLES ENCHANTÉES. LA FONTAINE MIS EN MUSIQUE PAR ISABELLE ABOULKER

Bilderbuch mit CD. Insgesamt wurden 15 Fabeln von La Fontaine als Mini-Opern vertont (Dauer: zwischen 2 und 5 Minuten). Eignen sich vorzüglich um Kindern einen Einstieg in die Welt der Oper zu geben. MAE FON & CD C ABO5 (Noten: MP 4D ABO3).

WWW.CID-FEMMES.LU